Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 6 (2017)

Artikel: St. Moritz, Mauritiusquelle : die bronzezeitliche Quellfassung
Autor: Oberhänsli, Monika
Kapitel: 13: Botanische Grossreste
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-871059

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Botanische Grossreste

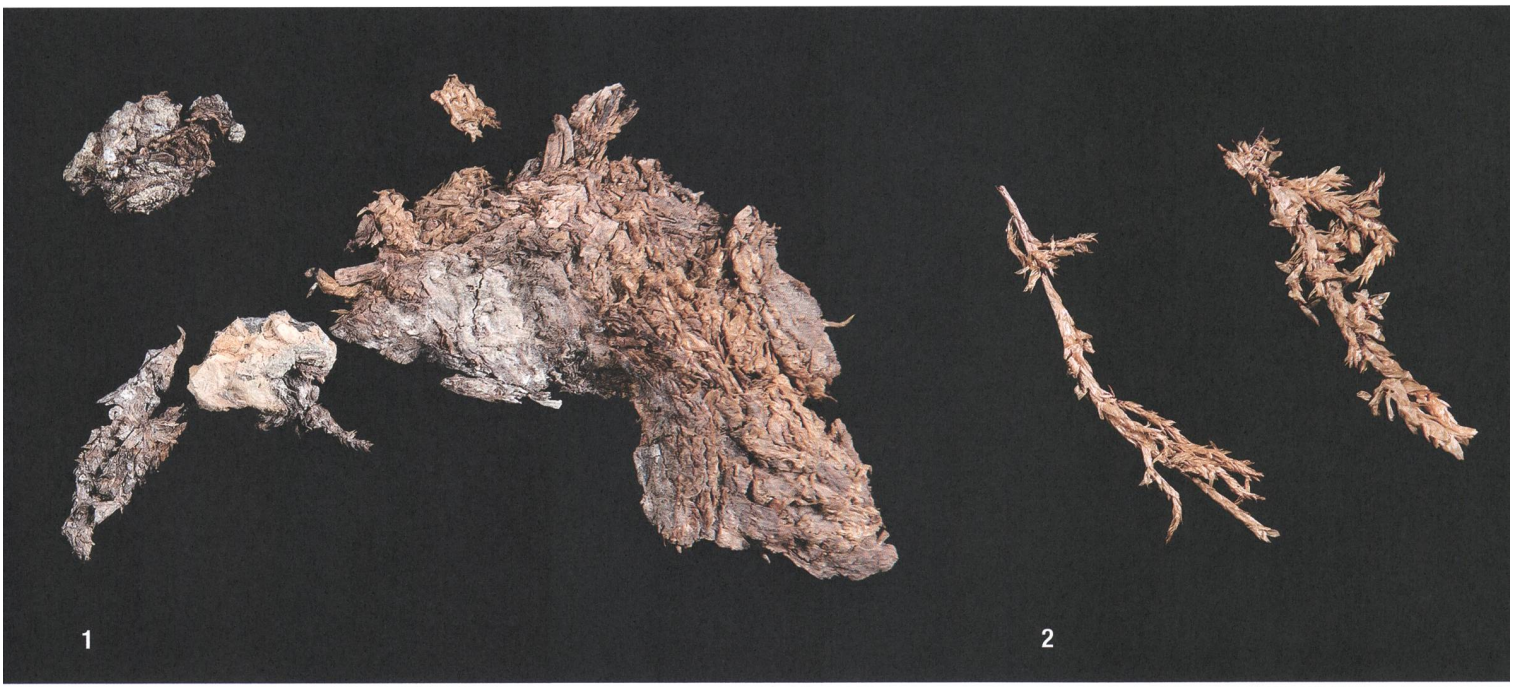
13

Jean Nicolas Haas
James H. Dickson

Die an der bronzezeitlichen Quellfassung von St. Moritz gefundenen botanischen Reste bestehen einerseits aus einem festgebackenen Konglomerat (Probe 1[386]) aus Moosresten und Wurzeln **Abb. 172,1** sowie losen Moosresten (Probe 2[387]) andererseits **Abb. 172,2**.[388] Probe 1 wurde an der Oberkante eines Blockholzes geborgen (Holz Nr. 41), Probe 2 stammt von der Oberkante der Röhre 2 (für die genaue Fundlage und die bronzezeitliche Datierung vgl. Kap. 4.9.1). Probe 3 wurde von Werner H. Schoch auf dem im Schweizerischen Nationalmuseum gelagerten Schaffellrest (Kap. 14) entdeckt und zur botanischen Bestimmung in fotografischer Form an die Autoren dieses Kapitels weitergeleitet **Abb. 173**.

Probe 1 wog vor der nicht-intrusiven, botanischen Bestimmung 430 Mikrogramm, Probe 2 30 Mikrogramm. Alles in allem handelt es sich also um sehr kleine Proben. Dennoch gelang eine repräsentative Bestimmung der Pflanzenreste in Probe 1, die einen Einblick in die bronzezeitlichen Abdichtungstechniken von Blockbauten erlaubt. Bei der nicht-intrusiven Bestimmung am Binokular konnten neben einigen beblätterten Moosstämmchen vom Grossen Kranzmoos *(Rhytidiadelphus triquetrus)*, eine in mitteleuropäischen, lichten Wäldern weit verbreitete Art, bestimmt werden sowie auch weitere Pflanzenteile **Abb. 174**. Von den in der Probe 2 vorhandenen Moosresten konnten drei Moosstämmchen als Rotstängelmoos *(Pleurozium schreberi)* bestimmt werden **Abb. 174 D, I, J**, einer auf sauren Böden in lichten subalpinen Wäldern auch heute in der Gegend von St. Moritz noch relativ häufigen Moosart. Charakteristisch bei diesen pleurokarpen Moosen sind die fehlende Blatt-Mittelrippe, die rot glänzenden Moosstängel sowie die für mitteleuropäische Moose aussergewöhnlich grossen Blättchen **Abb. 174 J**. Bei den Moosblättchen aus Probe 3 könnte es sich aller Voraussicht nach um Kranzmoos *(Rhytidiadelphus)*-Blättchen handeln, allerdings bedürfte es einer mikroskopischen Detailanalyse, um diese eindeutig zu bestimmen **Abb. 173**. Weiter fanden

Abb. 172: St. Moritz-Bad, bronzezeitliche Quellfassung. Übersicht zu den botanischen Proben 1 und 2:
1 Von der Oberkante des Blockholzes Nr. 41
2 Von der Oberkante der Röhre 2
Mst. 2:1.



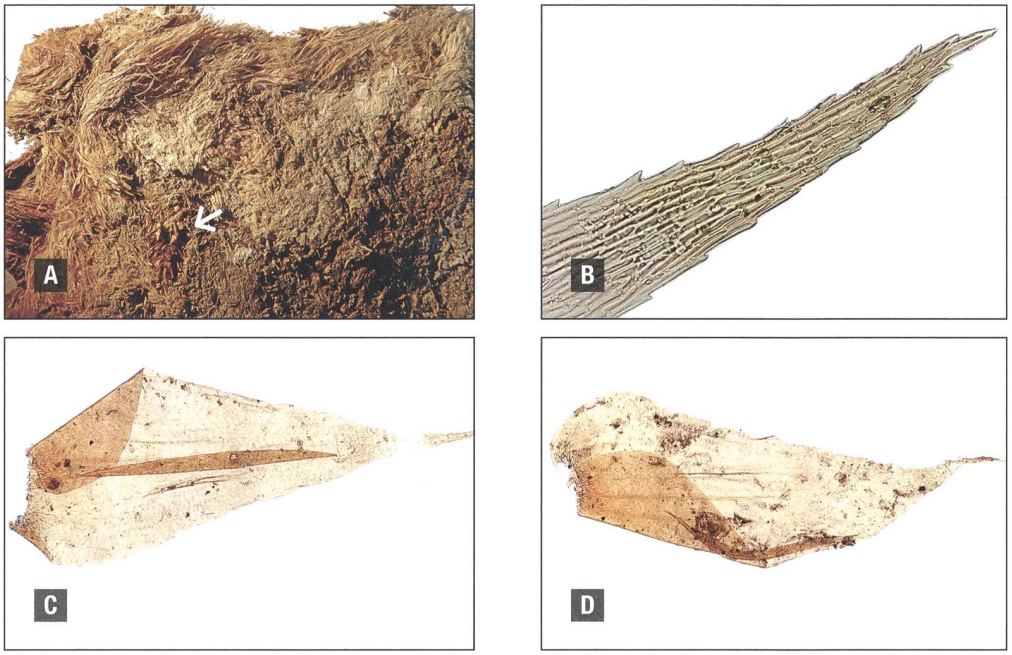


Abb. 173: St. Moritz-Bad, bronzezeitliche Quellfassung. Übersicht zur botanischen Probe 3.

A Verortung des Moosrests auf der zoologischen Probe (Pfeil). Länge des Bildausschnittes 40,9 mm

B Spitzenbereich eines Moosblättchens. Länge der Blattspitze 0,5 mm

C, D Separierte Moosblättchen. Blattlängen 3,1 mm

sich rund ein Dutzend teils schlecht erhaltene Wurzeln und Rhizomteile **Abb. 174 C** sowie ein Laubblatt-Befund **Abb. 174 F**, die jedoch alle ohne voll-intrusive Analyse nicht bestimmbar sind. Hingegen konnten vier Nadeln der Arve *(Pinus cembra)* bestimmt werden **Abb. 174 C, D, E**, die typischerweise einen dreieckigen Nadelquerschnitt aufweisen. Sie alle stammen aus der Probe 1, teils verbacken im Konglomerat, teils separat vorliegend. Interessant ist auch ein kleiner, stark eingebackener Mikrosporophyllrest, der sich auf die Familie der Kieferngewächse *(Pinaceae)* bestimmen lässt **Abb. 174 H**.

Beim Konglomerat (Probe 1) dürfte es sich somit um eine *in situ*, in lichten Wäldern der subalpinen Höhenstufe – wohl in unmittelbarer Umgebung der bronzezeitlichen Quellfassung – entnommenes Moospolster handeln, mit vier gut erhaltenen Arvennadeln, die auf einen Arvenbestand neben der bronzezeitlichen Fundstelle schliessen lassen. Das zusätzlich gefundene Mikrosporophyll weist ebenfalls auf die subalpine, lokale Präsenz von Kiefern hin (*Pinus cembra* oder *Pinus mugo)*, auch wenn es sich nur der Kiefernfamilie *(Pinaceae)* zuweisen lässt. Interessant ist dies im Zusammenhang mit einer möglichen Aussage zur Saisonalität des Bauvorhabens bzw. der Abdichtung der Quellfassung, blühen doch die erwähnten Kiefernarten in der St. Moritzer Gegend jahreszeit- und höhenbedingt frühestens ab Sommer bzw. ab Juni / Juli. Somit dürften die Abdichtungsarbeiten zwischen Sommer und Herbst des Jahres 1410 v. Chr. erfolgt sein.

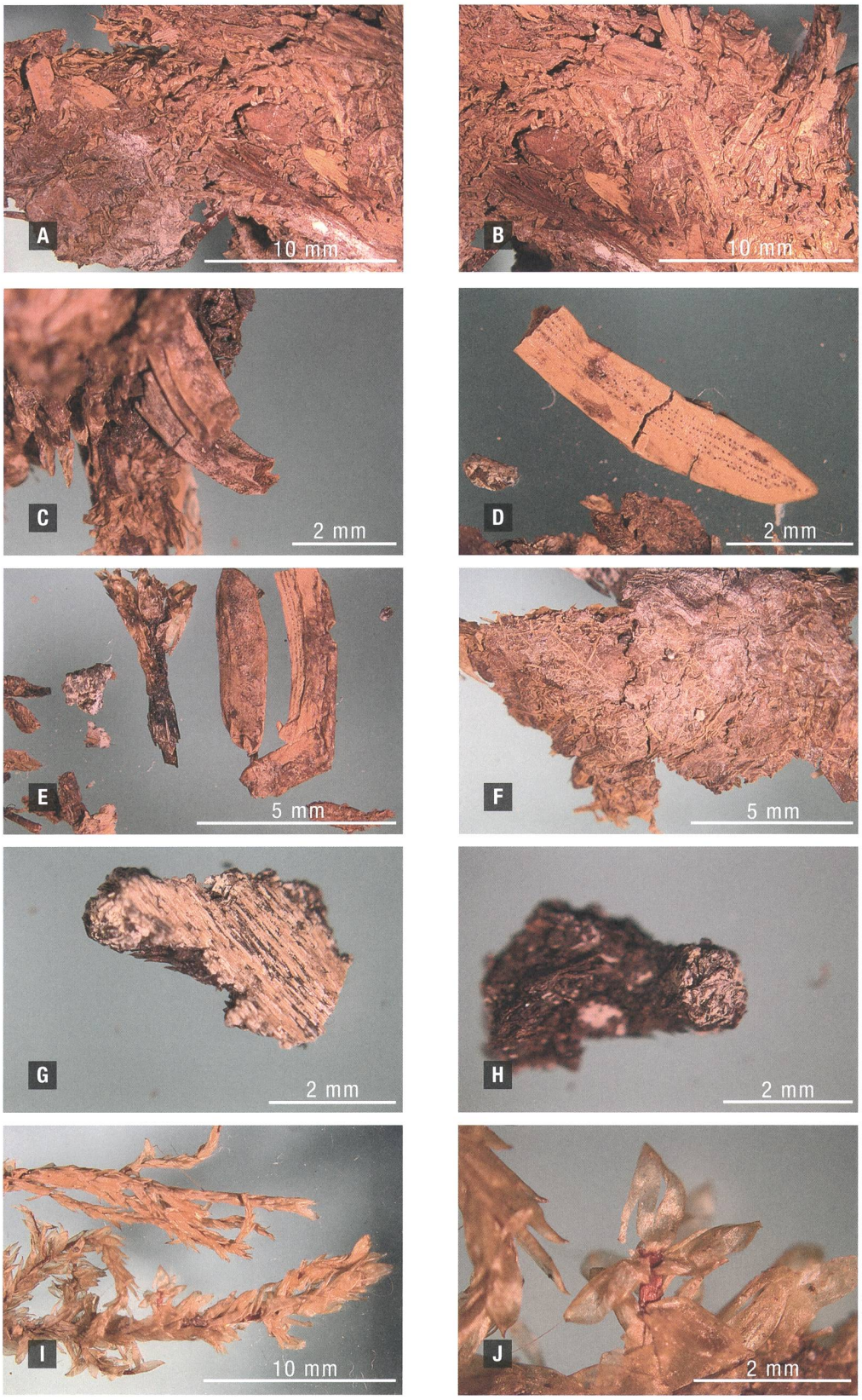


Abb. 174: St. Moritz-Bad, bronzezeitliche Quellfassung. Übersicht zu den botanischen Grossresten.

A Übersicht zur botanischen Probe 1: Mooskonglomerat, Teil 1

B Übersicht zur botanischen Probe 1: Mooskonglomerat, Teil 2

C Arve *(Pinus cembra)*, Nadel; eine unbestimmbare Wurzel

D Arve *(Pinus cembra)*, Nadel

E Arve *(Pinus cembra)*, zwei Nadeln; Rotstängelmoos *(Pleurozium schreberi)*, Moosrest

F Laubblatt, unbestimmbar

G Am Mooskonglomerat anhaftender Holzrest vom Holz Nr. 41

H Familie der Kieferngewächse *(Pinaceae)*, Mikrosporophyll

I Übersicht zur botanischen Probe 2: pleurokarpes Rotstängelmoos *(Pleurozium schreberi)*, gut erhaltene Moosreste

J Rotstängelmoos *(Pleurozium schreberi)*, pleurokarper Stängel mit den charakteristischen grossen und mittelrippenlosen Moosblättchen